



Freitag den 20. September 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Es ist leztthin gemeldet worden, daß der letzte feste Platz, den der Feind in dem Golfo di Spezia noch inne hatte, nämlich das Fort St. Maria, mit Kapitulation an unsere Truppen sich ergeben habe.

Um dies zu bewerkstelligen, hat der von dem Generalmajor Grafen Klenau hierzu beordnete Oberste Drestkovich, am 23. August in der Nacht durch Sturm der Stadt Venedig sich bemächtigt, und gleich darauf ergab sich an ihn auch die dortige Citabelle. Gleiches Schicksal hatte das Fort Scala, nachdem selbes durch einige Stunden beschossen und aufgefordert ward.

Sobald der Oberste Drestkovich sich im Besitz dieser zwei wichtigen Punkten sah, deren so rasche als glückliche Hinzunehmung er der klugen Leitung und Entschlossenheit des Majors Jovich verdanket, ließ er bei Venedig eine Batterie auf 4 Kanonen, und auf der gegen über liegenden Höhe St. Antonio eine zweite Batterie errichten, sofort aus beiden das Fort St. Maria durch drei Stunden mit aller Lebhaftigkeit kanoniren; worauf der feindliche Kommandant, da er zugleich zur Übergabe aufgefordert wurde, zu kapituliren begehrete.

Die Kapitulationspunkte, wie sie dem Feinde zugestanden wurden, waren die folgenden:

1. Die

1. Die Garnison zieht mit allen Kriegsgeschützen aus, steckt aber auf dem Glacis das Gewehr.

2. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten kehren nach Frankreich zurück, bleiben jedoch Kriegsgefangene, bis sie ausgewechselt werden.

3. Die Offiziere, der Oberadjutant, welcher Kriegskommissärbedienste verrichtet, die Gesundheits- und Wirtschaftsbearbeiter, behalten ihre Gewehre, Pferde und Bagage, zu deren Fortbringung, so wie zu jener ihrer Rechnungspapiere, ihnen die nöthigen Transportierungsmittel verschafft werden sollen.

4. Die Soldaten und übrigen Individuen der Garnison, behalten gleichfalls ihre Habseligkeiten.

5. Die Kranken, welche nicht fortgebracht werden können, bleiben zurück, und werden so wie die kaiserlichen Truppen behandelt, auch bis zu ihrer Herstellung auf Sr. Majestät Kosten versorgt; sobald sie genesen, werden sie unter gehörigem Geleite ebenfalls nach Frankreich verschafft.

6. Für jene Kranke, welche transportirt werden können, werden der Garnison die nöthigen Wagen beigelegt.

7. Die Garnison erhält während dem Marsch bis an ihre Bestimmung, die ihr notwendige Bedeckung, um sie vor aller Mißhandlung zu schützen.

8. Lebensmittel, Fourage und Unterkunft während dem Marsch, werden der Truppe, wie den Offizieren und Beamten verschafft.

9. Die zurückbleibenden Kranken haben die nämlichen Vortheile zu genießen.

10. Alles obstehende, versteht sich auch von den ligurischen Truppen, jedoch dergestalt, daß diese in ihrer Heimath Kriegsgefangene bleiben. Diejenigen von ihnen, welche nach Frankreich mitgehen wollen, sollen solches zu thun berechtiget seyn.

11. Gegen die obigen Bedingungen, wird das Fort heute Nachmittags um 3 Uhr übergeben, um welche Stunde die Garnison auf die obbesagte Art abzieht.

Geschlossen am 26. August 1799.

Drestkovich,	Jacquet Gessine,
Oberster u. Brigadeführer,	Batt. Chef,
Kommandant.	Ruffini, Batt. Chef.
	Saint, Kap.
	Ehumin, Kap.
	Puffot.
	Monferrey.
	Dulac.

Die auf diese Art als Kriegsgefangene aufmarschirte Garnison, bestand aus einem Chef de Brigade, 2 Bataillonschef, 33 Offizieren, und 537 Mann vom Feldwebel abwärts.

Am Kanonen befanden sich im Fort 30 Stück verschiedenen Kalibers, auch ein guter Vorrath an Lebensmitteln von allerlei Gattung.

Außer dem obbesagten Major Jovich, belobt der Oberste Drestkovich überhaupt, die sehr thätige und wirksame Verwendung der Artillerie, insbesondere aber die rastlose Thätigkeit des Feuerwerker Christ, der nicht nur bei dem Batterienbau auf bloß felsigten Gebirgen sich hervorthat, sondern beim Mangel brauchbaren Geschützes, die vorgefundenen

wen vernagelten Kanonen ausbohren, die zertrümmerten Lavetten zusammensetzen und repariren, und ein und anderes stückweise durch Menschen und Vieh auf die hohen Felsenrücken aufziehen machte.

Nach den Berichten des italienischen ArmeeGeneralkommando, hat sich an der feindlichen Stellung in der genuessischen Riviera, seit den letzten Anzeigen im Wesentlichen nichts geändert.

Hingegen vernimmt man aus dem mittägigen Italien, daß das Fort Civita Castellana an die Arretiner sich ergeben, und die neapolitanische Armee ihr Hauptquartier in Frascati haben soll; daß der in Viterbo stehende nautische Rittmeister Lügow, sich mit dem neapolitanischen Generalen Nobio in Verbindung gesetzt habe, und mit seiner Eskadron bis gegen Rom streife, und daß in dieser Stadt 600 Mann zwischen Franzosen und Cisalpinern, dann 1800 Mann Legionärs, und 400 bewaffnete Juden sich befinden.

Nach einer Meldung Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl vom 6. d.ies, hat sich zwar die über den Rhein gegangene feindliche Macht auf allen Punkten gegen den Rhein wieder zurückgezogen; da jedoch der Feind die Festung Philippsburg damals noch blokirt hielt, so haben Se. königliche Hoheit ein angemessenes Korps unter Kommando des F. M. L. Grafen Sztarray dahin abgeschickt.

In der Schweiz hat sich nach eben dieser Meldung der Feind an der Limat und der Aar, noch ganz ruhig verhalten.

Neapel vom 14. August.

Da sich auch die Festungen Gaeta und Kapua durch Kapitulation an die königlichen und allirten Truppen ergeben haben, und die feindlichen Besatzungen nach Toulon abgeführt worden sind, so ist nun ganz Neapel von den Franzosen befreit.

Ein Theil der neapolitanischen Truppen ist ins römische Gebiet gezogen, und unser König hat erklärt, daß er hiebei keine eigene Eroberungen zur Absicht habe, sondern nur die Unterthanen ihrem rechtmässigen Oberhaupt wieder zuführen wolle.

Die Franzosen haben auch die Engelsburg verlassen, und ist solche mit neapolitanischen und römischen Patrioten besetzt worden.

Da der hiesige königliche Vallaß durch die Franzosen und Rebellen ruinirt, geplündert und dadurch unbewohnbar gemacht worden ist, so sind nunmehr die Anstalten zur Herstellung desselben getroffen worden. Bis dahin hat sich der König, von dem Admiral Nelson begleitet, wieder nach Palermo begeben; zuvor aber den Kardinal Ruffo zum Vizekönig von Neapel und zum Generalkommandeur aller Truppen mit 10000 Dukaten monatlicher Besoldung ernannt, demselben aber noch dazu eine Abtheilung von 100000 Dukaten jährlicher Einkünfte für sich und seine Erben, nebst zwei Herrschaften, auch von wenigstens 10000 Dukaten jährlichen Ertrags, ebenfalls für ihn und seine Erben geschenkt.

Die

Die Herstellung der vorigen Ordnung wird aufs thätigste betrieben und findet jetzt wenig Hindernisse.

Frankfurt vom 1. September.

Gestern früh lief die in kurzer Zeit hier ausgerüstete bewaffnete Flottille, unter dem Kommando des Oberlieutenants Williams, mit dem 60. k. k. Regiment am Bord der kleinen Schiffe vertheilt von hier aus, und segelte nach dem obersten Theil des Zürchersees. — Ein noch nie gesehenes Schauspiel auf unserm See, das durch die schöne Witterung noch prächtiger wurde. In dem grossen Schiff befanden sich gegen 60 Personen, General von Hoge, General Prinz von Lothringen, Obrist Plunquet, Obristlieutenant Williams etc. Ungern nahmen wir von gedachtem Regimente Abschied, und ungern trennte es sich von uns. Es besteht aus 3000 Ungarn in 3 Bataillons. Man ist mit ihrem Betragen sehr zufrieden. Bei der Abfahrt begrüßte die Flottille mit 3 Kanonenschüssen unsere Stadt. Türkische Musik spielte dazwischen. In Stäfa wird zu Mittag, und in Rapperswyl zu Nacht gespeist. — Das Hauptquartier des k. k. Generals von Hoge befand sich gestern noch in Rapperswyl.

Alschaffenburg vom 3. September.

Die hiesige Stadt und Gegenden haben es der patriotischen Entschlossenheit der Mainzer Unterthanen zu verdanken, daß sie von einer Invasion der Franzosen verschont geblieben. Nachdem selbige Frankfurt berepnt hatten, und die hiesigen Gegenden bedrohten, rief der kurmainzische Minister, Freiherr von

Albini, am 29. August durch eine Proklamation die Einwohner zur Bewaffnung und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes auf, welches der Feind, wenn er keinen Widerstand finde, nach seiner Art verwüsten werde. Sogleich strömte eine Menge bewaffneter Landleute herbei, die hier von dem Minister, Freiherrn von Albini, Ordres und zum Angriff geführt zu werden verlangten. Eine Abtheilung Franzosen, die schon gegen Seligenstadt vorgerückt war, wurde von Kaiserlichen und Mainzer zurückgetrieben, und die Franzosen fanden es darauf nicht für gut, nach dieser Seite weiter vorzudringen. Ohne die Entschlossenheit des Kurfürsten von Mainz und seines Ministers, welcher Muth genug zeigt, sich selbst an die Spitze der Truppen zu stellen, die er selbst organisierte, würden die Franzosen schon vor den Thoren Würzburg stehen, und binnen wenigen Tagen in das Herz von Deutschland neuerdings eingedrungen seyn, und nur der Standhaftigkeit des Freiherrn von Albini hat ein grosser Theil Deutschlands in dem gegenwärtigen Zeitpunkt seine Rettung zu verdanken.

Regensburg vom 2. September.

Die kurfürstliche Instruktion, in Betreff der Kontingente und Römermonate, lautet ungefähr wie die Brandenburgische; wodurch Seine königliche Majestät erklären, daß sie von dem bisher beobachteten Neutralitätssystem nicht abweichen würden, und daher an dem erneuerten Reichskriege keinen Theil nehmen könnten. Diese letztere Instruktion

Ist durch ein neueres Rescript von dem Könige bestätigt worden.

Stuttgart vom 1. September.

Am 28. v. M. rückten die Franzosen in Heilbronn ein, von da die wenigen kaiserlichen Magazine schon weggebracht waren. Am 30. zogen sie von Heilbronn wieder ab. Die Stadt hat 80000 Gulden Kontribution zahlen müssen; ein dortiger Buchdrucker war in seinem Hause erschossen worden.

Die bischöflich-speyerschen Orte sind zum Theil hart von den Franzosen mitgenommen. Bruchsal mußte 800 paar Schuhe liefern, wurde zu 150000, dann zu 100000 Gulden angelegt; und da bis zum Mittag nur 21000 Gulden erlegt waren, wurden 3 Geiseln mitgenommen, die sich aber zu Langenbrück wieder frei zu machen wußten. Von Bruchsal waren viele fürstbischöflich-speyersche Effekten vorher in Sicherheit gebracht worden. Bei Wisloch wurden die Franzosen von den Kaiserlichen zurückgetrieben, und sandten mehrere Wagen mit Verwundeten nach Mannheim. Am 30. August kamen Latour Drogounier zu Bruchsal an. Der Ort Singheim ist fast ganz abgebrannt.

Hanau vom 3. September.

Der Landsturm aus dem Erzstift Mainz, 4 bis 5000 Mann stark, ist heute auf der linken Seite des Mains von Steinheim, der hiesigen Festung gegenüber, und von andern Orten gegen Frankfurt vorgerückt, und geht von da weiter, um die Erndte und Weinlese der kurfürstlichen Unterthanen zu schützen. Es ist kurfürstliche Artillerie,

Hussaren und Infanterie dabei; auf 10 Bauern ein Soldat; die Beamten vertreten Offiziersstelle. Der Generalleutnant von Zober kommandirt dieses Korps, und der Minister von Albini ist ihm selbst bis Seligenstadt gefolgt. Die von Odenwalder Landsturm sind mit darunter.

Wie die Bauern in Alschaffenburg beisammen waren, wollten sie sich nicht länger halten lassen, und verlangten, gegen die Franzosen zu marschiren; wenn man sie fragt, wo es hin geht, so heißt es: gerade auf Mainz. Die benachbarten Izenburger und andere Gebiete sind auch aufgefördert, dem Landsturm sich anzuschließen. Hessen und Frankfurt bleiben neutral. Nach Frankfurt schickte zwar der Minister Albini einen Offizier an den Magistrat, um gemeinschaftliche Maßregeln wegen dieser Volksbewaffnung zu verabreden. Es war Sonntag, und man hielt sogleich eine außerordentliche Rathssitzung; der Offizier brachte aber noch selbigen Abend eine ablehnende Antwort nach Alschaffenburg zurück. Doch heißt es, daß der Trupp morgen zum Theil über die Mainbrücke zu Frankfurt marschiren wird; auch im Würzburgischen und Bambergischen wird das Volk bewaffnet.

Ein Anderes vom 3. August.

Die Patriotennarmee von Mainzern und andern Unterthanen, die jetzt bewaffnet sind, wird schon auf 20000 Mann angegeben. Bei der Abtheilung derselben, die nach der Gegend von Frankfurt

furt vorgerückt ist, befindet sich auch die Turmainische Leibgarde.

Auch der Herzog von Württemberg wird einige tausend Mann seiner Truppen zu den Kaiserlichen stoßen lassen. 700 Mann haben sich schon mit 8 Kanonen bei Lauffen mit den Kaiserlichen vereinigt.

Um die bairischen Truppen, wovon bereits 3000 Mann in und bei Donauwerth stehen, war, auf die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen gegen Schwaben, Befehl ergangen, eiligt gegen Ellwangen vorzurücken und das dortige kais. Magazin zu decken. Auch hatte der F. M. L. Kelpen schon alle Anstalten getroffen, Um gegen einen feindlichen Angriff sicher zu stellen.

Paris vom 3. September.

Ein vorgestern hier angekommener Courier hat, wie hiesige Blätter anführen, die Nachricht überbracht, daß der Pabst, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, am 19. August zu Valence gestorben ist. Er war 82 Jahre alt, und hat 24 Jahre regiert. Er war am 17. Dezember 1717 zu Cesena geboren, und am 15. Februar 1775 zum Pabst erwählt.

Nizza vom 23. August.

„Die obersten Autoritäten der ligurischen Republik haben Genua verlassen, um sich auf französisches Gebiet zu begeben. Die Franzosen haben in Genua bloß eine Garnison zurückgelassen, und die Position bei Savona genommen, wo ihr Hauptquartier ist.“

Hamburg vom 5. September.

Heute früh kam der englische Kapitän Winthrop von der Flotte des Lord Duncan aus der Gegend des Texels zu Hamburg an. Er war am 3. von gedachter Flotte auf der Fregatte Ciree von 28 Kanonen nach Cuxhaven abgegangen, und überbringt die Nachricht, daß sich die holländische Flotte, unter Kommando des Kontreadmirals Story, am 30. August ohne Widerstand den Engländern ergeben habe, wovon weiter unten die Aktenstücke mitgetheilt werden. Gedachter Kapitän Winthrop meldet zugleich, daß am 2. September bereits eine Abtheilung der zweiten englischen Expedition, unter dem Kommando des Generals Don, 5000 Mann stark, in Holland gelandet habe, so wie auch die Kavallerie von 16 Schiffen dieser zweiten Expedition. Die übrigen Divisionen derselben wurden mit dem Herzog von York stündlich erwartet. Bei der ersten Landung am 27. August haben die batavischen Truppen nach der Aussage des gedachten Kapitäns gegen 1600 Mann und die Engländer 400 Mann, nebst 30 Offiziers an Todten und Verwundeten verloren. Unter den englischen Offiziers, welche getödtet worden, befinden sich Oberst Smollet von der Garde, und Oberst Hay, Chef der Ingenieurs. General Sir James Pulsenty, der zweite im Kommando nach Abercrombie, und die Obersten Hope, Graham, Macdonald &c. wurden verwundet. Auch soll in Enkhusen die oranische Flagge aufgesteckt worden seyn. Von der Besignahme der Engländer von

Amz

Amsterdam mußte Kapitän Winthrop nichts. Nur bestätigt er es, daß die englischen Truppen gegen Alkmar vorge-
rückt waren. Russische Truppen waren beim Abgange des Kapitäns noch nicht angekommen.

Nächstehendes ist die Aufforderung, welche Admiral Mitchel an den Kontre-
admiral Story sandte:

Am Bord der Isis, unter Segel in
Schlachtordnung, am 30. August.

Mein Herr!

Ich ersuche Sie, unverzüglich die
Flagge Sr. Durchl. des Prinzen von
Oranien aufzuziehen. Thun Sie dies,
so werden Sie sogleich als Freunde des
Königs von Großbritannien, meines
allernächsten Souverains, angesehen
werden. Sonst kommen die Folgen auf
Sie. Das Blutvergießen, welches er-
folgen dürfte, würde mir sehr unange-
nehm seyn; allein die Schuld davon
kommt über Ihr Haupt. Ich habe die
Ehre zu seyn Ihr gehorsamstunterthä-
nigster Diener.

(Unterzeichnet.) Andrew Mitchel.

Admiral Story antwortete hierauf
Folgendes:

Am Bord des Washington, am 30
August.

Admiral!

Weber Ihre Überlegenheit an Macht,
nach Ihre Drohung, daß die Verant-
wortlichkeit wegen des Blutvergießens
über mich kommen würde, würden mich
verhindert haben, bis zum letzten Au-
genblick zu zeigen, was ich unter ver-
schiedenen Umständen im Stande gewe-
sen wäre, für meine Ehre und meinen
Souverain zu thun, den ich in keiner

andern Person, außer in dem batavi-
schen Volke und dessen Repräsentanten
anerkenne. Aber Ihre Prinz Oraniens
Partisane haben dem entsprochen, was
man von ihnen zu erwarten hatte. Die
Verräther, die ich das große Unglück
gehabt, zu kommandiren, haben sich
geweigert, zu sechten, und mir und
meinen braven Offiziers bleibt nichts
übrig, als eine hoffnungslose Qual der
schrecklichen Empfindungen unserer jetzi-
gen Lage.

Ich übergebe Ihnen die Flotte, die
ich nicht länger kommandiren kann, und
von diesem Augenblick an sind Sie ver-
pflichtet, für meine Sicherheit und für
die Sicherheit der wenigen Braven zu
sorgen, die sich am Bord der batavi-
schen Flotte befinden. Denn ich erklä-
re und betrachte mich und meine Offiziers
als Kriegsgefangene.

Ich bin mit Achtung etc.

(Unterzeichnet.)

Story.

Die Flotte unter Admiral Story,
welche zu den Engländern übergieng,
bestand aus

- 8 Linien Schiffen,
- 3 Fregatten und
- 1 Kriegschaluppe.

Schon vorher hatte Kapitän Winthrop
eine beträchtliche Anzahl holländischer
Kriegs- und anderer Schiffe in dem
neuen Diep in Empfang genommen. Er
schrieb darüber an Admiral Mitchel Fol-
gendes:

Helber den 29. August.

Sir!

Ich habe die Ehre, Sie zu benach-
richtigen, daß ich diesen Morgen Besitz
von

von dem neuen Diep, ferner von un-
ten begannten Schiffen und von dem
Seearsenal nahm, worin sich unter an-
dern 95 Stück Geschütz befanden. Ein
Verzeichniß der Marinenvorräthe werde
ich Ihnen zuschicken, sobald es aufge-
setzt worden.

Ich habe die Ehre zu seyn u.

N. Winthrop.

Die Schiffe, welche Kapitän Winthrop
im neuen Diep im Besitz nahm, sind:

Linienfahrer.

- | | | |
|----------------|-----------------|---|
| 1. Verwachten | von 66 Kanonen, | |
| 2. Bröderschap | = 54 | — |
| 3. Hector | = 44 | — |

Fregatten.

- | | | |
|-------------|-----------------|---|
| 1. Helber | von 32 Kanonen, | |
| 2. Follcock | = 24 | — |
| 3. Minerva | = 24 | — |
| 4. Venus | = 24 | — |
| 5. Alarm | = 24 | — |

Ostindienfahrer.

- | | | |
|----------------------|------------------|--|
| 1. Duifsee | von 2 Verdecken, | |
| 2. Expedition | detto | |
| 3. Konstitutie | detto | |
| 4. Schöne Antoinette | detto | |
| 5. Unie | detto | |

nebst 4 Schiffe von einem Verdeck.

Von der holländischen Gränze,
vom 3. September

Die Nachricht, daß sich die hollän-
dische Flotte dem englischen Admiral
Mitchel ergeben habe, bestätigt sich von
allen Seiten. Alle Gallioten und Ka-
nonierboote sind diesem Beispiele gefolgt.

Da die Engländer auf verschiedenen
Punkten der Insel des Texels schon fes-
ten Fuß gefaßt haben, so glaubt man,
daß sie nunmehr bereits Meister der
ganzen Insel sind. General Abercrom-

bie, der sich in den ersten Gefechten
den größten Gefahren aussetzte, hat
eine Verstärkung von 6000 Mann er-
halten. Verschiedene Truppen der ba-
tavischen Armee sind ebenfalls zu den
Engländern übergegangen. Es soll auch
in verschiedenen Orten schon die Orange-
flagge wehen. Der Erbprinz von Dra-
nien ist von Lingen abgereiset, um sich
zu Schiffen nach Holland zu begeben.

Haag vom 3. September.

Enthuyssen soll bereits in den Hän-
den der Engländer seyn. Das Schiffs-
volk der batavischen, den Engländern
übergebenen Flotte, soll sich vorher
schon aller ihrer Offiziers bemächtigt ge-
habt haben.

Die Bewegungen sind hier sehr groß.
Tag und Nacht gehen Wagen ab, und
das Einpacken dauert immer fort. Auch
sind heute früh wieder 3 schwer belas-
dene Kutschen von dem alten Hofe, der
jetzigen Residenz des Direktoriums, ab-
gegangen; man weiß aber nicht wohin.

London vom 30. August.

General Abercrombie hatte unsere Re-
gierung um Truppenverstärkung er-
sucht, und segelte darauf am 25. die
2. Expedition unter General Don,
3000 nach andern 6000 Mann stark,
von Deal nach Holland ab, (wo sie
bekanntlich bereits angekommen ist.)
Vier Kriegsschiffe begleiteten die Trup-
pen. Jetzt ist man eifrigst mit der 3.
Expedition beschäftigt, welche die größ-
te ist, und womit der Herzog von York
abgeht. 10000 Mann derselben sind
schon eingeschifft. Es gehen auch 6
Kavallerieregimenter mit.

Inz

Intelligenzblatt zu Nro 76.

Uvertiffemente.

Von Seiten der k. k. vereinigten weſtgaliziſchen Koſcherfleiſchverzehrungs- und Lichtezündungsaufſchlagsgeſällen-adminiſtration wird das k. k. Gefäll, des Lichtezündungsaufſchlages in den Hauptindengemeinden.

Des Krakauer Kreiſes am 19. September 1799.

— Ofkuzer	—	— 20.	—
— Konſtler	—	— 23.	—
— Kieſler	—	— 24. und 25.	—
September.			
— Sandomirer	—	— 26. und 27.	—
— Jęzeſower	—	— 2. und 3. Oktober.	—
— Bialer	—	— 7. u. 8.	—
— Chelmer	—	— 10. u. 11.	—
— Siedleer	—	— 16. Oktober.	—
— Radziner	—	— 17.	—
— Lubliner	—	— 18.	—
— Radomer	—	— 23. u. 24.	—

hier in ihrer Amtskanzlei in der Spitalgaſſe Nr. 575 an den Lehtmeiſtbietenden, mit Vorbehalt höherer Beſtätigung auf 1 Jahr, das iſt, vom 1. November 1799 bis einſchließend zum letzten Oktober 1800 nach den Aufſchlagsſätzen, und übrigen Vorſchriften des allerhöchſten Patents, vom 28. September 1797 verſteigerungsweiſe hindangegeben werden.

Nach den erſten Ausrufspreiſen der Gefällspachtungen ſowohl Gemeinden

als Kreisweiſe, nach den näheren Auskünften, und nach den Kontraktsverbindlichkeiten und Berechtigungen kann man ſich alltäglich in der Adminiſtrationskanzlei erkundigen.

Vor der Verſteigerung hat jeder Pachtluſtiger ein Kneigeld von 10 prozent des Ausrufspreiſes baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Verſteigerung geſchehenden Kontraktsunterſchrift hat der lehtgebliebene Meiſtbietende als Kauzion einen baaren Betrag, welcher den ſechſten Theil des einjährigen Pachtſchillinges ausmachtet, gegen Quittung zu erlegen.

Krakau den 11. September 1799.

Joſeph Hainymann.

K u n d m a c h u n g.

Am 1. Oktober d. J. wird die Skrynnener ködriſche Propitazion, das iſt: das Erzeugniß und Anſchansrecht des Biers und Brandweins, Vormittags in der Stadt Skrynniw mittels öffentlicher Verſteigerung an den Meiſtbietenden auf 1 Jahr vom 1. November 1799 anzufangen bis letzten Oktober 1800 in Pachtung überlaſſen werden; es haben ſich daher die Pachtluſtigen an dem zur Verſteigerung beſtimmten Tage in dieſer Stadt einzufinden, und vor der kreiſsamtlichen Verſteigerungskommiſſion zu erſcheinen, wo demſelben die allenfälligen Bedingniſſe vor der Verſteigerung öffentlich werden bekannt gemacht werden.

Konſtke am 30. Auguſt 1799.

Vinzenz von Roſenweig, k. k. Gubernialrath und Kreis- hauptmann.

Rund-

K u n d m a c h u n g.

Es hat jemand am letzten Freitage gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Slaffauer in die Florianergasse 60 Kaisergulden verloren, es waren zwei Bankozetteln eins von 50 und 1 von 10 Gulden in ein Stück weiß Papier eingewickelt, auf welchem eine kleine Schneiderrechnung stand.

Ein ehrlicher Finder wird hiemit ersucht, dieses Geld gegen eine Vergütung von drei Dutaten in die Erredition der polnischen Zeitung auf der Florianergasse Nr. 507 abzugeben.

Krakau den 14. September 1799.

P a c h t a n k ü n d i g u n g.

Am 16. des nächstkünftigen Monats Oktober heurigen Jahres, wird bei der k. westgalizischen Staatsgüteradministra-

tion früh um die 9te Stunde die im k. Krakauer Kreise gelegenen Advokats Wawrzyncey auf 6 nacheinander folgende Jahre, vom 24. Juni l. J. angefangen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Fiskalpreis beträgt 500 fl. rht. und das Vadium, mit welchem sich jeder Pachtlustiger zu versehen hat, 50 fl. rht.

Die Pachtlustigen haben sich daher am erwähnten Tage in der Johannesgasse, im von kasparischen Hause Nr. 486 während den gewöhnlichen Vormittagsstunden, einzufinden.

Von der k. k. Westgalizischen Staatsgüteradministration, zu Krakau, am 10. September 1799.

Joseph von Melnitzky, Gubernialrath und Staatsgüteradministrator.